Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 101. Sonntag, den 1. Mai 1887.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 1,34 Mark für hiesige, und 1,68 Mark für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Der amtliche Bericht des Reichsgerichts

über den Fall Schnäbele an die Reichsregierung lautet: „Im Februar d. J. wurden der Handelsagent Tobias Klein zu Straßburg, und der Fabrikant Martin Grebert zu Schiltigheim unter dem Verdachte des Landesverrathes verhaftet, und wurde gegen Beide, unter der Beschuldigung: „im Inlande in nicht rechtsverjährter Zeit Festungspläne und Nachrichten, von denen sie wußten, daß ihre Geheimhaltung der französischen Regierung gegenüber für das Wohl des deutschen Reiches erforderlich war, dieser Regierung mitgetheilt zu haben," auf Grund des § 92 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Klein wurde bei seiner Verhaftung im Besitz dreier Briefe gefunden, in welchen Auskunft über die Befestigungsarbeiten zu Straßburg verlangt wird, und aus denen sich ergiebt, daß der Briefschreiber gleiche Nachrichten aus Metz bereits erhalten hat.

Klein legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständniß ab: Im Jahre 1879 oder 1880 sei er von dem französischen Polizeiagenten Hirschhauer zu Paris mit der Spionage in Mainz und Straßburg beauftragt gewesen. Er habe die ihm von demselben brieflich vorgelegten Fragen, welche sich meist auf die Lage, Beschaffenheit und Construction der Forts von Mainz und Straßburg bezogen, unter der Adresse Hirsch in Paris und unter anderen Adressen beantwortet und habe für seine Thätigkeit bis zu seiner Verhaftung monatlich 200 Mark bezogen. An den Hirschhauer sei er durch den damaligen französischen Grenzpolizeibeamten Fleurial zu Avricourt gewiesen. Vor etwa zwei Jahren habe Hirschhauer ihm geschrieben, daß er von jetzt ab mit der Sache nichts weiter zu thuen habe, und ihn an den Oberst Vincent zu Paris, als den Chef des „bureau des renseignements„ empfehlen werde, einstweilen solle er seine Briefe an Picard in Nancy adressieren. Letzteres habe er gethan, bis er von dem französischen Polizeikommissar Schnäbele zu Pagny zu einer Zusammenkunft eingeladen und dabei von diesem aufgefordert worden sei, in Zukunft seine Briefe an Kenzig in Pont-à-Mousson zu adressieren. Die bei ihm aufgefundenen Briefe rührten von Schnäbele her. In Folge dieses Geständnisses ertheilte der Untersuchungsrichter dem ihm beigegebenen Criminalcommissar von Tausch den Auftrag, auf den des Landesverrathes beschuldigten französischen Polizeikommissar Schnäbele zu fahnden und ihm, im Fall er das deutsche Gebiet betreten sollte, zu verhaften und vorzuführen. In Ausführung dieses Auftrages ist Schnäbele am 20. d. M. verhaftet worden.

Die Verhaftung hat erwiesenermaßen auf deutschem Gebiet stattgefunden. Nachdem Schnäbele bei seiner ersten Vernehmung jede Schuld in Abrede gestellt und behauptet hatte, daß seine Verhaftung auf französischem Gebiet erfolgt sei, hält er die letztere Behauptung nicht mehr bestimmt aufrecht, giebt vielmehr die Möglichkeit eines Irrthumes zu und räumt zugleich ein, die qu. drei Briefe geschrieben und die als landesverrätherisch gekennzeichnete Correspondenz des Klein vermittelt zu haben. Der von ihm und dem Klein genannte französische Oberst Vincent ist bei dem Reichsgericht bereits aus den Landesverrathsprocessen wider den Kapitän Sarauw und wider den Redakteur Probl als Chef des französischen Nachrichtenbureaus zu Paris bekannt. Der Untersuchungsrichter hat gegen Schnäbele den Haftbefehl wegen Landesverrathes erlassen. Der Angeschuldigte Grebert scheint zu französischen Grenzpolizeibeamten ähnliche Beziehungen wie Klein zu Schnäbele unterhalten zu haben." Das der amtliche Bericht. Er stellt Schnäbele's Schuld und die korrecte Handlungsweise der deutschen Justiz fest, und zeigt deutlich den Umfang der französischen Spionage. Letzteres wird nicht angenehm in Paris berühren. Trotzdem soll Aussicht auf Haftentlassung Schnäbele's vorhanden sein, da er sich thatsächlich in Folge Einladung des deutschen Polizeikommissar's Gautsch über die Grenze begeben. So meint man besonders in Paris, glaubt dort aber auch, die Reichsregierung werde den Fall zum Anlaß nehmen, amtliche Vorstellungen über die französischen Wühlereien im Reichslande zu machen. Ueberraschen könnte Letzteres gerade nicht.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(44. Sitzung vom 29. April 1887.)

Freitagssitzung. Der Gesetzentwurf betr. die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz wurde in dritter Lesung ohne weiteres angenommen. Ueber die Petition des Vorstandes des uckermärkischen Bauernvereins um Wiederbeilegung des Versicherungszwanges entsteht eine längere Debatte, in welcher sich auch Minister von Puttkamer gegen die Petition ausspricht; die Petition wird schließlich der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Vertrag mit Waldeck, Wahlprüfungen.

Tagesschau.

Thorn, den 30. April 1887.

Der **Kaiser** empfing am Freitag den Gesandten der Republik Uruguay, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt ertheilte der Kaiser dem von seiner Inspectionsreise zurückgekehrten Generalquartiermeister Grafen Waldersee und dem Grafen Otto zu Stollberg-Wernigerode Audienzen.

Die **deutsche Kronprinzessin** ist in Ems von rheumatischen Schmerzen am rechten Arm befallen und macht eine Massagekur durch. — Die neusten Nachrichten über das Befinden der Herzogin von Cumberland lauten wieder weniger befriedigend. Es haben sich Schwindelanfälle eingestellt.

Die nächste **Plenarsitzung** des Bundesrathes zur Annahme der neuen Branntweinsteuervorlage wird Anfang kommender Woche stattfinden. — Der Gesetzentwurf betr. die Abänderung der Bestimmungen über die Dampferlinien wird dem Reichstage demnächst zugehen. Es wird zunächst vorgeschlagen, die Mittelmeerlinie Triest-Alexandrien in eine solche Triest-Port-Said (Suezkanal-Mündung) umzuändern.

Die von der **Budgetcommission** des Reichstages gewählte Subcommission, welche die vertraulichen Mittheilungen der Reichsregierung über die militärische Lage entgegennehmen soll, besteht aus den Herren von Maltzahn (cons.), von Bennigsen (natlib.), von Hüne (Cent.), Graf Behr (freikons.) und Schrader (freis.). Die Commission hielt Freitag Mittag ihre erste Sitzung ab und beschloß Geheimhaltung derselben.

General **Kaulbars** ist Freitag Abend mit seiner Familie aus Dresden in Berlin angekommen, wo seine Gemahlin einen Arzt consultiren will. Es soll übrigens nicht verschwiegen werden, daß der grimme Bulgarenhasser im persönlichen Umgang ein außerordentlich liebenswürdiger Mensch ist.

Die **Kunstbuttercommission** des Reichstages hat den Gesetzentwurf in zweiter Lesung angenommen.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." constatirt an leitender Stelle, daß mit dem Inkrafttreten des neuen **Kirchengesetzes** der Kirchenstreit zum Abschluß gebracht sein wird.

Ein **Sensationsprozeß** steht in Lübeck bevor. Ein erst 33jähriger Pastor Namens Holm aus Flensburg in Holstein, welcher eine gut besoldete Stelle im Fürstenthum Lübeck inne hatte, hat etwa 10000 Mark Privatgelder unterschlagen. Das Motiv zu dem Verbrechen ist unbekannt.

Die **Wahlprüfungscommission** des Reichtages beanstandete die Gültigkeit der Wahl des Abg. Reinhold für Iserlohn-Altona und zwar wegen des Verbotes eines socialistischen Wahlcomitees durch die Regierung in Arnsberg.

Mit der Verlängerung der **Dienstzeit für die Kavallerie** hat sich die Mehrheit der Budgetcommission des Reichstages einverstanden erklärt. Die bisher bestehende Rekrutenvakanz, wonach die Rekruten nicht schon zum 1. Oktober, sondern erst Anfang November eingestellt wurden, wird demgemäß für die Rekruten der Kavallerie vom Herbst an in Wegfall kommen. Es folgt diese Verlängerung der Dienstzeit um einen Monat nicht aus dem neuen Militärgesetz, sondern ist der ersten Beschlußfassung zum Etat vorbehalten worden. Für die Verlängerung wurde, der „Freis. Ztg." zufolge, angeführt der Wunsch, schon den Monat October für die Ausbildung der

---

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

„Uebrigens habt Ihr Herrn Schweden jetzt auch die Katholiken arg vor. Ich fürchte das bringt uns Unheil. Die Jesuiten jagtet Ihr gleich fort; jetzt mußten auch die Dominikaner weg; die Nonnen mit ihrem Beichtvater Łączinski, die Ihr ins Dominikanerkloster gesteckt, nachdem Ihr ihnen das eigene vorm Nonnenthor abgebrochen, (ich denk' auch, ohne Not), die waren schon bei uns unter wehmütiger Beklagung ihres betrübten Zustandes und baten um einen Freipaß. Den gaben wir, aber Ihr wolltet sie nicht hinauslassen. Nun kommt die Aebtissin und jammert unter Vergießung vieler Thränen, daß sie keinen Unterhalt hätten und müßten der Stadt zur Last fallen. Der Rath wird ihnen wohl wirklich müssen Unterstützung gewähren, obwohl von der Sorte kein Dank zu erwarten. Ich hörte ein nächtlich Käuzchen schreien, daß die Brüder Domnik werden ihre schöne Nicolaikirche wiederkriegen und die weinenden Nönnlein werden uns eine evangelische Kirche abnehmen, wie ihre geliebten Jesuiten die von St Johann".

„Warum habt Ihr die nicht wieder bezogen? Herr von Bülow bot sie doch Euch an. Den Katholiken schloß er sie am 4. Februar, weil die Priester dort hetzten. Ja, sie wollten unserere Wachtparade, die täglich dort auf dem Kirchhof aufzieht, mit Pulver in die Luft sprengen. Hättet die Kirche sollen zurücknehmen!"

„Werden nicht den Kopf in die Schlinge stecken. Schlimm genug, daß Ein Edler Rath die Schlüssel von Euch übernahm. Ich weiß, wir werden hart büßen. Meine Jakobskirche seh' ich oft recht bangmüthig an".

„Desto eher müßt Ihr die Tochter verheirathen".

„Mit wem?"

„Nun, mit dem Jungherrn Leonhard Seeger. Ein kluges Bürschchen ist das. Klug genug wars doch von ihm, daß er den Kupferhammer nach Vaters Tode gleich an den Grützmüller verkaufte! Jetzt weiß der in seiner Angst und Noth von der gewesenen und kommenden Belagerung nicht aus noch ein! Sein pfiffig Spukwesen hat Euch den schottischen Freiwerber aus dem Nachbarhause weggespenstigt!"

„Leonhard Seeger!" Dem alten Herrn fiels wie Schuppen von den Augen. „Also darum fragte mein Herr Sohn, ob ich nicht bald daran dächte mich zur Ruhe zu setzen und das Geschäft zu verkaufen. Er behalte sein Amt und hoffe noch weiter zu steigen, in auswärtigen Diensten. Er wollte das Haus nicht übernehmen. Ich meinte, die Zeiten wären nicht günstig zum Verkauf. Er wüßte aber Einen, sagt er, dem die Zeiten gar nicht zu schlecht wären! Ei! Ei! also das ist der Zuckerhut, der aus der Pappschale zum Vorschein kommt, wenn man sie abwickelt".

Herr Capitän Nother lachte. „Ein Zuckermann wird er schon sein für Jungfrau Dorchen! oder heißts, wie in Frau Lichtfuß's Hause anbefohlen ist die Jungfrau Tochter zu nennen, jetzt auch bei Euch bereits Demoiselle Dorchen? Doch Scherz bei Seite. Wollt Ihr sie noch in der Jakobskirche trauen lassen, dann beeilt Euch, ich fürchte, die nimmt Euch der Pole sobald wir weg sind: Lange halten wir nicht Wiederpart".

Und so war es.

Der große Kurfürst ließ Schweden im Stich, Der Krongroßfeldschreiber Johann Sapieha vernichtete die Mocker, schwerlich ahnend, hiermit Wendes Forderung nach Gerechtigkeit erfüllt, und diesmal Katholiken und Polen unglücklich gemacht zu haben. Die ewig der Stadt beneideten großen Leibitscher Werke, Korn- Walk- Schneid- und Papiermühlen, Eisen-, und Kupferhammer zerstörte er von Grund aus! Nur bei der Trepposcher Mühle kamen ihm die Schweden auf den breiten Stiernacken und jagten ihn ab. Da bog er um die wüste Mocker herum, an den Ruinen der Katharienen- und Georgskirche sein katholisches Herz erlabend, brannte die ganze Gursker Niederung nieder zertrümmerte die Przysieker große Brauerei, die Schöpfung des tapferen und klugen, preußisch polnisch und dänisch adligen Aegidius Lichtfuß, der auch die Randdörfer von Schwarzbruch und Nachbarschaft vor 30 Jahren angelegt, Gastfreund und Günstling des Kurfürsten Johann Sigismund in Königsberg, der ihm sein Edelsteinbild an Goldkette schenkte — das Gegenstück dazu gab seiner wunderschönen Gemahlin, der schönsten Frau ihrer Zeit, die Königin Anna, als Frau Lichtfuß 1610 der geborenen Oesterreicherin, verheiratheten Polin, französischen Gruß darbrachte, „daß sie Habsburg und Wasa liebend verknotiget" „L'amour concoint en joce les peuples et leurs rois!" Die Sapiehaner hatten damals 1613 schon Thorn furchtbar zugesetzt, als sie, von Moskau vertrieben, den Königssold nicht erhielten, und sich nun an der Weichselkönigin schadlos hielten. Der Feldschreiber Sapieha that selber nun 1658 erst recht, was er konnte, das Zerstörungswerk seines Ahnherrn zu überbieten, verbrannte sogar auch die Gursker Kirche, vom Rathe nicht längst erbaut, da wo einst Altthorn gestanden und in der Erde noch „vieler Ritterbrüder verehrungswürdige Vormaligkeit im Herrn glückselig ruht" — — — Sapiehas Name ist von Gaudy gebrandmarkt.

Der Gursker Prediger Johann Walker floh mit Familie zu seinem Universitätsfreunde Jacob Feloner an der Jacobskirche und dort im Predigerhause besuchten ihn tröstend Herr Georg Wende und Sal. Goldner. Sie beklagten und berathschlagten viel.

Walker sah noch immer jedem Fremden sonderbar aus, mit der breiten Narbe die ihm aus beiden Mundwinkeln rechts und links über die Backen lief. Ueberbleibsel von jener Wunde, die er Nachts auf der Hünerstraße erhalten, als er aus dem Hause seiner Braut herausgetreten und um die Ecke zur Annengasse bog und plötzlich auf einen Unbekannten stieß, der ihm sogleich mit dem Messer in den Mund fuhr, da der fromme Herr gar um Entschuldigung zu bitten den nicht kleinen Mund öffnete. Böse Mäuler sagten, er wäre keineswegs im Begriff gewesen, besondere Entschuldigung wegen des „Anrennens" auszusprechen. Andere meinten, die Braut, wenn sie Bräutigam Ehrwürden ernstlich früge, würde viel sagen können, wer der Meuchelmörder aus „Neid" gewesen. Jedenfalls hatte sie den durch Zunähen verkleinerten Mund längst heil geküßt und sich in die gelinde Strafe der Entstellung ihres Eheherrn schweigsam fromm ergeben.

Jetzt saßen die Prediger mit ihren Frauen und Gästen um den Nachtmahlstisch im abendlich erleuchteten Wohn- und

Kavalleristen nutzbar zu machen, Die Aufhebung dieser Rekrutenvakanz beseitigt auch für Officiere und Unterofficiere der Kavallerie eine gewisse Ruhepause im Dienst. Früher wurde eine solche Ruhepause auch für die Dienstpferde für nöthig erachtet, nach Steigerung der Haferration ist letztere Rücksicht aber in Wegfall gekommen.

Schnäbele wird freigelassen (oder ist schon frei)! Herbette hat diese Meldung von Berlin nach Paris gesandt. Schnäbele soll aber von der Grenze versetzt werden, und die französische Regierung soll — angeblich! — bereit sein, als Gegenleistung die Auflösung der Patriotenliga zu verfügen. Der Entschluß der Reichsregierung hat folgende Motivirung: Schnäbele ist keineswegs auf deutsches Gebiet gelockt worden. Wohl aber betrachtet die deutsche Regierung mittels einer weitgehenden Interpretation die an Schnebele von Seiten des deutschen Polizeicommissars gerichtete Einladung zu einer Zusammenkunft an der Grenze als eine Art Geleitsbrief, obgleich die Verhaftung selbst aktenmäßig unabhängig von dieser Einladung und ohne vorheriges Wissen des Commissars Gautsch durch die beiden Berliner Polizeibeamten erfolgte, welche zufällig von dem Eintreffen Schnäbele's Kenntniß erhalten hatten. Die deutsche Regierung hat aber bei früheren Gelegenheiten schon regelmäßig den vollen Beweis erbracht, daß sie im internationalen Verkehr auf's Strengste die Loyalität wahrt und selbst dann, wenn sie sich auf das formelle Recht zu stützen vermag, sich durch Rücksichten und Billigkeiten leiten läßt. — In Paris hat die Publikation des Anklageberichts des Reichsgerichts sehr scharf gewirkt. Man erkennt sehr wohl, wem der Streich galt!

Die **Neu-Guinea-Compagnie** veröffentlicht soeben neue Nachrichten aus Kaiser-Wilhelmsland. Bemerkenswerth ist eine Untersuchungsfahrt in Huongolf, die befriedigende Resultate ergab.

Aus **Paris** wird der Köln. Ztg. geschrieben: Thatsache ist es, daß Boulager nach der Verhaftung Schnäbele's den Pariser Reservisten hat mittheilen lassen, sie hätten sich binnen zwei Tagen bereit zu machen, um sich auf den ersten Befehl stellen zu können. Sogar Goblet soll auf Boulanger's Seite gestanden haben, und wer weiß, was sich ereignet hätte, wenn Flourens nicht mit seiner Entlassung gedroht und den Kampfzorn beider Herren gedämpft hätte. — . Es erscheint eine neue Brochüre Boulanger's über die künftige französische Kriegstaktik. — Der Pariser Stadtrath nahm endgiltig den Plan einer Stadtbahn an.

Im Petersburger **Nihilistenprozeß** wird der Urtheilsspruch schon in diesen Tagen erfolgen. — Der ehemalige Director der Petersburger Geheimpolizei, General Orshewski, soll nach seiner Abberufung eine Denkschrift an den Czaren gerichtet haben, in welcher er sich sehr offen über die jetzige Regierungsweise und die Willkür des Beamtenthums ausspricht. Der Czar soll geäußert haben, daß die Erfahrungen der letzten Jahre allerdings nicht für das jetzige Regierungssystem sprächen. — Einem Telegramm Petersburger Blätter aus Budua zufolge haben die miriditischen Bergbewohner, um einen dem Grabe ihres Nationalhelden angethanen Schimpf zu rächen, sieben türkische Soldaten ermordet.

Weitere **40 Millionen Gulden** soll die österreichische Regierung für Militärzwecke fordern wollen. Von einer Einberufung der Delegationen ist aber bisher nichts bekannt. — Aus Macedonien kommen zur Abwechselung wieder einmal Gerüchte von aufständischen Bewegungen.

Die **bulgarische Regentschaft** wird das neuste türkische Ansinnen, das an sie gerichtet ist, zurückzutreten und die Leitung der Regierungsgeschäfte bis zur Neuwahl eines Fürsten einem türkischen Commissar zu überlassen, ablehnen, da in diesem Fall zu wenig Garantie für die künftige Selbständigkeit Bulgariens gegeben sei. — Am Freitag beging die bulgarische Armee den Stiftungstag des Tapferkeits-Ordens. In Sofia feierten das erste Infanterie- und das erste Kavallerieregiment ihren Gründungstag durch Gottesdienst, Parade, Festessen und Ball.

Im **Brüsseler Hause** des Volkes, das der Arbeiterpartei gehört ist es zu einem stürmischen Auftritt gekommen. Den Soldaten der Brüsseler Garnison ist der Besuch dieses Hauses streng verboten, aber sie gehen doch dahin. Da nun abermals die Anwesenheit mehrerer Soldaten festgestellt wurde, drangen Polizeibeamte zu deren Festnahme in den Saal; aber die anwesenden Arbeiter nahmen für „ihre Brüder" Partei, hielten die Polizisten fest, holten Wagen herbei, in denen die Soldaten ruhig fortfuhren, und als die Polizeibeamten den Saal verlassen konnten, hatten sie das Nachsehen.

Die außerordentlich bedeutende Verstärkung der **italienischen Truppen** in Afrika läßt immer mehr den Gedanken aufkommen, daß die Regierung in Rom es keineswegs bei einem Revanchezuge bewenden lassen will, sondern das ganze Protectorat über ganz Abessynien anstrebt. Der König Johannes befürchtet sogar, daß es seiner eigenen Person gilt und daß ihm in seinem bisherigen Vasallen, König Menelik von Schoa, ein Nachfolger gegeben werden soll.

Die **portugiesische Regierung** läßt jetzt durch einen Abgesandten in Verbindung mit einem Vertreter des Sultans von Zanzibar die streitige Grenzlinie an Ort und Stelle prüfen. Es wird auch wohl zu einer Einigung kommen, wenn freilich noch geraume Zeit darüber vergehen mag. Die von deutschen, französischen und englischen Commissaren festgesetzte Grenzlinie hat Portugal nicht anerkannt.

Ein **Telegramm** aus Port Western (Australien) meldet von einem großen Orkan, der am 22. die Nordostküste heimgesucht und namentlich die Schiffe der Perlenfischer schwer betroffen habe. 40 Perlenschiffe werden vermißt; die Mehrzahl derselben soll gescheitert, der Rest ins Meer hinausgetrieben sein. Im Ganzen dürften mehrere hundert Menschen bei der Katastrophe ihr Leben verloren haben. — Dem Dampfer „Professor Woermann", aus Hamburg, ist bei Lizard der Schaft gebrochen. Ein Bugsirdämpfer wurde zur Hilfe gesandt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dirschau**, 28. April. Ein Vormund in einer benachbarten Ortschaft wollte sich von Hause entfernen, und da er nach seinem Dafürhalten im Hause keinen sicheren Ort für die Aufbewahrung der seinem Mündel gehörigen Werthpapiere fand als seinen Backofen, so steckte er die Werthpapiere im Werthe von 6000 M. dort hinein. Einer seiner Angehörigen zündete, natürlich ohne zu wissen, daß der Backofen so werthvolle Papiere berge, in dem letzteren Feuer an, in Folge dessen die Werthpapiere verbrannten.

— **Neuteich**, 28. April. Heute früh brannte die erst im vorigen Jahre in Folge eines Brandes neu gebaute Scheune des Besitzers Prohl in Neumünsterberg nieder. — Bei dem gestern gemeldeten Feuer in Haberhorst sind 14 gute Milchkühe und 11 Pferde mitverbrannt. Beide Male wird Brandstiftung vermuthet.

— **Rogowo**, 25. April. Die hiesige evangelische Gemeinde steht nunmehr der Erfüllung eines längst gehegten Wunsches entgegen, indem mit dem Bau der Kirche, für welchen seiner Zeit 54000 Mark aus dem Lutherfeste 1883 gesammelten Fonds bewilligt wurden, vorgegangen werden und dieser Bau zum 1. Oktober 1888 vollendet sein soll.

— **Königsberg**, 27. April. (K. A. Z.) Unsere Universität soll demnächst ein neues Institut erhalten, welches nach dem Sprichwort: „ein gesunder Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen", die körperliche Ausbildung der Studirenden bezweckt. Ein Herr Dr. Fritz Lange aus New-York hatte zu Montag Abend zu einer Versammlung eingeladen, um den Herren Studirenden sein Projekt zu entwickeln. Herr Dr. L. hat hier studiert und war unter Schönborn mehrere Jahre als Assistent an der chirurgischen Universitäts-Klinik thätig. Dann practicirte er kurze Zeit in Tilsit; die glänzenden Erfolge, die er dort erzielte, ermöglichten es ihm, seinen Drang nach weiterer Ausbildung auf Studienreisen Genüge zu leisten. Nach Beendigung derselben nahm Herr Lange eine neue Assistenzarztstellung bei Professor Esmarch in Kiel an. Während des serbisch türkischen Krieges beurlaubte er sich von dort, um auf dem Kriegsschauplatze mit Auszeichnung als consultirender Chirurg zu fungiren. In New-York, wohin Dr. Lange vor etwa acht Jahren übersiedelte, gelangten seine ärztlichen Fähigkeiten zu ungewöhnlich schneller Anerkennung; er ist heute einer der gesuchtesten Operateure der amerikanischen Metropole. Für seine Anhänglichkeit an Königsberg und besonders an dessen Albertus-Universität legt das von Dr. Fritz Lange aufgestellte Projekt beredtes Zeugniß ab. Dies Projekt geht nämlich dahin, ein Institut zu gründen, welches zugleich eine Turnhalle, eine Schwimm- und Badeanstalt (für Sommer und Winter), einen Fechtboden, eine Reitbahn, Kegelbahn und einen Billardsaal enthalten soll. Daß es sich hierbei nicht um einen bloßen Vorschlag handelt, geht daraus hervor, daß Herr Lange bereits ein Grundstück erworben und 50,000 Mk. zur Realisirung des wahrhaft großartigen Projektes gespendet hat. Ganz gewiß wird dasselbe von unseren Studirenden freundlich aufgenommen werden, und da der Grundstein zur Realisirung des Planes schon fest gelegt, so steht wohl zu erwarten, daß das Institut sehr bald zur Wirklichkeit werden wird.

— **Insterburg**, 27. April. Beim Abbruch eines Schornsteines auf einem Grundstücke in Bubainen, dessen Besitzer Herr Kern ist, fand man in einem Beutel Thaler und Zweithalerstücke aus der Zeit von 1790 bis 1811 herrührend, einige Zweithalerstücke tragen die Jahreszahl 1830. Der Gesammtfund besteht in 18 Zweithalerstücken und 24 Einzelthalern. Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns an einen ähnlichen Fall zu erinnern, der dem Herrn J. H. Kauschning bei der Ausführung des Chausseebaues nach Groß-Eschenbruch passirte. Ein Arbeiter fand zwei Imperials, welche Herrn N. als Unternehmer des Baues übermittelt wurden. Nach Rücksprache mit den Vertretern des Kreises überwies Herr N. den für die Goldstücke gelösten Betrag in Höhe von circa 40 Mark dem Finder, einem Familienvater von 8 Kindern, der allgemein als braver Arbeiter bekannt war.

— **Bartenstein**, 27. April. (K. H. Z.) Die gestern hier und in der Umgegend von Nachmittags 2 Uhr bis gegen Abend aufgezogene Gewitter haben, wie wir heute erfahren, leider viel Unheil angerichtet. Auf dem nahen Gute Polenzhof wurden vier vor Eggen gespannte Pferde von einem Blitzstrahl getroffen und augenblicklich getödtet. Zwei neben den Pferden stehende Knechte wurden betäubt. Einer derselben erholte sich bald, der andere dagegen konnte erst durch ärztliche Hilfe ins Leben zurückgerufen werden, hat aber, wie sich herausstellte, das Gehör verloren, auch mehrere Brandwunden davongetragen. Merkwürdig ist es, daß zwei des Weges gehende Schornsteinfeger, die Zeugen des ganzen Vorganges waren und den auf der Erde liegenen Knechten zu Hilfe eilen wollten, gerade in dem Augenblick bewußtlos zur Erde stürzten, als sie die Unglücksstätte betraten. Ihrer Aussage nach habe auf der Stelle eine furchtbare Hitze und ein betäubender Schwefelgeruch geherrscht. — In dem etwa drei Kilometer von hier entfernt liegenden Dorfe Spittehnen fuhr ein Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Nieswand und setzte dieses, sowie die in der Nähe stehenden Wirthschaftsgebäude in Flammen. In kurzer Zeit lag das ganze Grundstück in Asche. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da das Inventarium und die Wirthschaftssachen garnicht, die Gebäude nur sehr gering versichert sind.

— **Lyck**, 27. April. Heute früh wurden auf dem hiesigen Bahnhofe vier russische Unterthanen verhaftet, welche mit dem um ½ 4 Uhr morgens von hier abgehenden Zuge nach Berlin reisen wollten. Da dieselben ohne die erforderlichen Legitimationspapiere waren, wurden sie sofort nach Prostken zurücktransportirt, um von dort aus über die Grenze gebracht zu werden.

— **Aus dem Samlande**, 28. April. Die Fischerei auf dem Kurischen Haff ist in diesen Tagen eine sehr ergiebige gewesen. Besonders sind in Folge der warmen Witterung Zander, Barsche und Brassen in großer Menge gefangen worden.

— **Posen**, 29. April. Die polnischen Blätter bringen Redaktionsartikel, in welchen zur Sammlung von Beiträgen zu einem Ehrengeschenk für Dr. Windthorst, „den Freund Polens" aufgefordert wird Nach dem „Kuryer" besteht die Absicht, diese Beiträge gleich den übrigen aus dem ganzen katholischen Deutschland eingehenden zum Bau einer zweiten katholischen Kirche in Hannover, dem Wunsche Windthorst's entsprechend, zu verwenden, während der „Dziennik" die Beschlußfassung über die Verwendung der Beiträge bezw. über die Art des Geschenkes einem besonderen Comitee übeslassen will.

Locales.

Thorn, den 30. April 1887.

— **Heut geht der April zu Ende** und gestützt auf das alte Sprüchwort „Ende gut, Alles gut", entlassen wir ihn mit dem Prädikate: ziemlich befriedigend! Hat er uns auch manchen Verdruß bereitet durch unzeitgemäße Kälte, Schnee und Sturm, so brachte er uns doch andererseits ein Osterfest, wie es so herrlich uns selten beschieden ist und zum Schlusse köstliche, warme Tage. Wir nehmen deshalb mit freundlichen Gesinnungen von ihm Abschied und schauen dem vor den Thoren stehenden, schönen Mai entgegen, dem von den Dichtern so viel besungenen Wonnemonat. Morgen am 1. Mai ist Walpurgis und die Nacht welche uns von dem Tage trennt, steht bekanntlich in vielen Gegenden in sehr schlimmem Geruche, denn in der Nacht ziehen die Hexen nach dem Blocksberge, um dort ihre Orgien zu feiern und der wilde Jäger hält seinen grausigen Umzug, dem zu begegnen den Menschen sehr gefährlich sein soll. Da mögen die Nachtschwärmer ja recht auf der Hut sein.

— **Coppernicus-Verein**. In der Sitzung am 2. Mai cr. hält den Vortrag Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki: „Die neuesten bakteriologischen Forschungen und ihre praktische Verwerthung."

— **Personalien**. Der Steuer-Aufseher Krause in Altfelde ist als Grenz-Aufseher nach Thorn versetzt, der Steuer-Supernumerar Pantke zum commissarischen Grenz-Aufseher in Thorn ernannt. Der zeitige Postassistent beim Kaiserlichen Hauptpostamt Thorn, Herr Lambrecht, ist als Postamtsvorsteher vom 1. Mai an nach Bartnitzka, Kreis Strasburg versetzt. Pantke commissarischer Grenz-Aufseher beim Hauptzollamt Thorn, ist laut Cabinetsordre zum Lieutenant der Reserve im 3 Niederschlesischen Infanterie Regt. 56 ernannt.

— **Zum Hoflieferanten ernannt**. Der Inhaber der Nähmaschinen-Handlung von G. Neidlinger in Hamburg, Vertreter der Singer Manufacturing Comp. in New-York, ist, wie wir erfahren, zum Hoflieferanten der Frau Großherzogin von Mecklenburg Strelitz ernannt worden.

— **Das diesjährige Provinzialschützenfest** soll im Monat Juli aus Anlaß des 650jährigen Jubiläums der Stadt Elbing in Elbing abgehalten werden. Sämmtliche Schützengilden und Vereine Westpreußens werden zu dem Feste eingeladen werden.

— **Die Provinzialversammlung** der Westpreußischen Barbiere soll am 16. Mai in Pr. Stargard stattfinden.

— **Besitzwechsel.** Das Gut Kelrien, Kreis Strasburg bei Schönsee, bisher Herrn Schoenfeld gehörig, hat die Mecklenburger Hypothekenbank in der Subhastation erstanden. Leider ist auch ein großer Besitzer unsres Kreises, Herr W., mit 30,000 Mk. ausgefallen.

— **Auf dem neuen Artillerie-Schießplatz bei Gruppe** wurde gestern zum ersten Male kriegsmäßig mit schwerem Geschütz geschossen. Vom Schloßberge in Graudenz aus konnte man jeden Schuß aufblitzen und darauf die Granaten am Ziele platzen sehen; der dumpfe Donner der Geschütze schallte den ganzen Vormittag herüber.

— **Zur Vertilgung der Schafräude** sollen auch in diesem Jahre die thierärztlichen Revisionen der verdächtigen Schafbestände wiederholt und die noch verseucht befundenen Bestände dem Badeverfahren unterworfen werden.

— **Zum Pferdeausfuhrverbot.** Nach einer Bestimmung des Finanzministers dürfen diejenigen aus dem Auslande auf inländische Märkte aufgetriebenen Pferde, welche beim Eintrit zur eventuellen Wiederausfuhr angemeldet und mit gegen Vertauschung sichernden Identitätszeichen versehen sind, ohne besondere Erlaubniß des Reichskanzlers binnen einer vom Eingangsamte zu bestimmenden Frist über dasselbe Amt wieder ausgeführt werden.

— **Die Versendung einer Mehrzahl von Briefen** zusammengepackt in einem Packet, durch die Post ist stattbaft; wird ein solches Packet nicht durch die Post, sondern durch die Eisenbahn oder durch sonstige Fahrgelegenheit verschickt, so liegt eine Postdefraudation vor; als defraudirtes Porto gilt aber nicht das Porto jedes einzelnen in dem Packet enthaltenen Briefes, sondern nur das nach dem Gewicht des Pakets zu berechnende Packetporto.

— **Concert**. Das gestern Abend im Gartensalon des Schützenhauses von der Kapelle des Pomm. Pionier Bataillons veranstaltete Concert war gut besucht und das nach einem recht ansprechend zusammengestellten und mit der gewohnten Schulung und Präcision durchgeführten Programme Gebotene wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

— **Ausgeschriebene Submissionen**. 2. Mai, Posen, Abtheilungs-Baumeister Harm, Brückenhölzer. 2. Mai, Posen, Betriebsamt, Pflastersteine. 4. Mai, Eydtkuhnen, Regierungs-Baumeister Petersen, Portland-Zement, 5. Mai, Insterburg, Magistrat, eiserne Säulen. 5. Mai, Krotoschin, Abtheilungs-Baumeister Bornemann, Granitplatten 2c. 9. Mai, Bromberg, Eisenbahndirection, Laschenschraubenbolzen. 9. Mai, Insterburg, Magistrat, eiserne Fenster. 12. Mai. Graudenz, Eisenbahnbauinspector Schulte, Oelfarbenanstrich. 12. Mai, Cranz, Domänen-Rentamt, Schottische Maschinenkohlen 14. Mai, Tilsit, Landesbauinspection Gronwald, eiserne Chausseewalze.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter**. Bartenstein, Postamt, Packetträger, 630 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Postamt, 3 Postschaffner im inneren Dienst, je 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Vorstand der katholischen Pfarrgemeinde zu St. Nikolai, Todtengräber, 500 Mk. jährlich im Durchschnitt Elbing, Postamt, 2 Postschaffner im inneren Dienst, je 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Postamt, Postschaffner im inneren Dienst, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk Wohnungsgeldzuschuß. Graudenz, Magistrat, Förster, Baargehalt 750 Mk., Dienstwohnung. Deputatholz und Landnutzung im Werthe von 295 Mk. Oliva, Bezirksamt, Amtsgemeindediener und Vollziehungsbeamter, 27 Mk. monatlich, freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung und ca. 12 Mark. Gebühren. Ragnit, Kreisausschuß des Kreises Ragnit, Bureaugehilfe und Registraturverwalter, 1000 Mk. jährlich, während der Probezeit Remuneration nach demselben Satze.

Speisezimmer des Pastors. Herr Wende hatte ihnen aber erzählt, daß E. E. Rath ihrem Amtsbruder Eberhard Müller an St. Marien auf Klage des H. v. Bülow Verweis ertheilt, wasmaßen er in der Buß- und Bettagspredigt von der jetzigen „schwedischen Sklaverei" gesprochen. Das hätte den nicht gehindert, bald nachher von Neuem über den trostlosen Zustand der Stadt zu klagen . . . . .

„Und mit Recht, rief Feldner, wenn Gottes Wort gehemmt werden soll, was wird dann noch frei und wohlgefällig bleiben, diesen unseren Zwingherren?"

„Es sind nächste Fastnacht runde dreißig Jahre, daß wir den großen Gustavus Adolphus zum Herrn verschmähten. Ich muß oft der letzten Tage unseres seligen Stroband gedenken, der von Dr. Mart. Luther sprach, wie der Mann Gottes im Sterben vermeint, es wäre des heftigen Abendmahlstreites fast zu viel gewesen. So möchte Er fastst denken, wir hätten uns immer zu streng von den Herren zu Schweden gesondert und an die Polen gehalten."

„Das sind gefährliche Worte, Herr Wende. Wir können die hohen Herren nicht wechseln, wie wir wollen. Ich bin durch meinen Vater selig gewarnt, der als Rathmann sogar im Kämmerchen zu Rathhause einen Tag hat sitzen müssen, weil er sich im Rathe zu hart mit Worten aufgeführt," meinte kopfschüttelnd Goldner.

„Ich dachte es war wegen dem 12 Schuh langen Baum, den sein Knecht im Stadtwalde ohne Erlaubniß E. E. Raths gefällt?" lächelte Wende.

„Gleichviel, wir Bürger sind nicht stark genug gegen Uebermacht, von wannen sie komme. Die Herren Geistlichen mögen muthiger sein. Aber wenn Paul Gerhard aus Berlin verwiesen wird, kann es auch Anderen so gehn."

(Fortsetzung folgt.)

— **Wie für jedes Gift** ein Gegengift, für jedes Leiden ein Heilmittel gefunden wird, so wird auch gegen die Falschmünzerei und wenn sie auch noch so geschickt betrieben wird, ein sicheres Schutzmittel geboten. Das „Berl. Tagbl." schreibt in dieser Beziehung. Es wurde jüngst auf falsche Zehnmarkstücke, die aus Silber geprägt und gut vergoldet sind, warnend aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß das betreffende Falschstück, — welches vortrefflich geprägt ist — als solches von dem gewiegten Rendanten einzig und allein nur am Gewicht erkannt worden ist. Wie wir heute hinzufügen können, ist diese Gewichtsfeststellung auf dem der in Rede stehenden Kasse vom Hoflieferanten M. Schlesinger gelieferten Münzprüfer bewirkt worden, ein Apparat der sich durch sicheres und schnelles Angeben bei leichtester Handhabung auszeichnet. Die zu prüfende Münze wird in den für die entsprechende Sorte bestimmten Einschnitt gesteckt — ein Druck auf eine Klappe und das echte und vollwichtige Geldstück fällt in den unter den Einschnitten befindlichen Kasten, während Falsifikate und durch betrügerische Manipulation im Gewicht verkürzte Stücke im Einschnitt stehen bleiben. Die Handhabung ist somit eine sehr rasche, weil hierbei nicht erst das Schwingen der Wage nach erfolgtem Auflegen des Geldstückes, wie bei allen Wiegevorrichtungen, abgewartet zu werden braucht. Wie ein bezügliches Attest besagt, ist der Schlesingersche Münzprüfer aus den erwähnten Gründen vom Eisenbahn-Betriebsamt an den Billetkassen eingeführt, bei denen es ja darauf ankommt, die eingezahlten Münzen nicht blos sicher, sondern auch möglichst schnell auf ihre Echtheit und ihren vollen Werth zu prüfen. Der Apparat ist sonach ein sicheres Schutzmittel auch gegen die so sehr gefährlichen Falsifikate der Zehnmarkstücke, von denen wir jüngst an dieser Stelle gesprochen haben.

— **Schafzucht und Wollmärkte**. Das Organ des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe, „Westp. Landw. Mitth." schreibt heute in seinem wöchentlichen Situationsbericht: „In der jetzigen Jahreszeit pflegen meist fette Hammel einen guten Preis zu haben, weil zu dem ersten jungen Gemüse viel Hammelbraten consumirt wird. Auch war der Export von guten Hammeln nach Paris ein sehr bedeutender, doch hat jetzt Frankreich seine Schutzzölle auf alles Vieh bedeutend erhöht, von 3 Frcs. auf 5 Frcs. pro Schaf und für frisches Fleisch von 6 Frcs. pro 100 Kilogr. auf 12 Frcs., so daß dadurch die Exportfähigkeit der hiesigen Hammel wohl wesentlich beeinträchtigt sein wird. Doch auch die Zeit, das Hauptproduct unserer Schäfereien, die Wolle, zu verkaufen, naht heran, und haben schon manche Landwirthe es beklagt, daß man so viele lokale kleinere Wollmärkte abzuhalten pflegt. Dem Großkaufmann wird sein Geschäft dadurch mindestens erschwert, da er jetzt genöthigt ist, Breslau, Posen, Stettin, Berlin, Königsberg rc. nach einander zu bereisen. Ehe unsere Communikationsmittel ihre hohe Ausbildung erreicht hatten, war ja ein weiter Transport der Wolle für den einzelnen Landmann mit großen Schwierigkeiten verknüpft und hatte diese Lokalisirung der Märkte ihre Berechtigung. Heute kann aber jeder Besitzer mit Leichtigkeit seine Wollen an einen Centralpunkt schaffen, wo sich dann alle Käufer zusammenfinden und die Concurrenz die Preise steigern wird. In Anbetracht dieser Thatsachen hat das Landes-Oeconomie-Collegium die Centralisation des deutschen Wollmarktes auf die Tagesordnung seiner nächsten Sitzung gesetzt, und steht wohl zu hoffen, daß über diese wichtige Frage folgenreiche Beschlüsse gefaßt werden.

— **Ermittelungen betr. die Wirksamkeit des Hufbeschlaggewerbegesetzes.** Den königl. Regierungen ist aufgegeben worden, bis zum 1. April 1888 über die bisherige Wirksamkeit des Gesetzes, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes vom 18. Juni 1884, insbesondere über den Ausfall der betreffenden Prüfungen, die Wirksamkeit der Lehrschmieden und die Thätigkeit der Innungen auf diesem Gebiete an den Minister für Landwirthschaft zu berichten. Es ist dabei anzugeben, wieviel Prüfungscommissionen und an welchen Orten solche bestehen, ferner wieviel Prüflinge die Prüfung bestanden haben und ob sich eine Verbesserung des Hufbeschlags wahrnehmen läßt.

— **Unglücksfälle**. Gestern Abend stürzte ein bei dem Soppart'schen Neubau in der Bache-Straße beschäftigter Arbeiter durch einen Fehltritt von dem 4 Stockwerke hohen Dache in das Souterrain des Neubaus herab und zog sich durch den Fall einen dreimaligen Bruch des rechten Armes, einen Bruch des Kreuzes und schwere innere Verletzungen zu, so daß an dem Wiederaufkommen des Verunglückten gezweifelt wird. — In der hiesigen Gasanstalt hat sich gestern ein Arbeiter beim Koakstragen den Daumen der linken Hand ausgebrochen.

— **Bei der gestern abgehaltenen polizeilichen Razzia** sind im Glacis und in der Umgebung der in der Bromberger-Vorstadt belegenen Kasernen 13 Personen wegen Obdachlosigkeit und zwecklosen Umhertreibens verhaftet worden.

— **Gefunden** wurde auf dem altstädt. Markte ein auf den Namen der Anna Lipinska lautendes Dienstbuch.

— **Von der Weichsel**. Heutiger Wasserstand am Windepegel Mittags 1,98 Meter. Das Wasser ist im Fallen. Heute Nacht lösten sich 2 Traften von den sie haltenden Schricken, und schwammen bis zur Stronsker Kämpe wo sie hängen blieben. Die Zollbeamten mußten um die Hölzer zu vermessen bis dorthin fahren. — In dieser abgelaufenen Woche sind beim Holzvermessen auf den Traften 5 Zollbeamte in die Weichsel gefallen, und haben sich und ihre Kleidung bei den Unfällen mehr oder weniger beschädigt.

Aus Nah und Fern.

— * **Ungetreuer Kämmerer**. Wie die in Belgern erscheinende „Eibthal Ztg." berichtet, ist der wegen Unregelmäßigkeiten bei der Kassenverwaltung am 1. October v. J. entlassene Stadtkämmerer Albrecht, welcher von dieser Zeit ab in Leipzig wohnhaft war, infolge der wider ihn erhobenen Anklage wegen Unterschlagung, Aktenvernichtung rc. auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Torgau verhaftet und im Untersuchungsgefängniß zu Torgau bis zur Klarstellung der Angelegenheit internirt worden.

Trau, schau, wem? Eine Kölnerin, welche mit ihrem Manne auf höchst gespanntem Fuße lebt, nahte sich diesem in der Kirche, fiel ihm um den Hals und biß ihn in die Lippen. Der Mann konnte sich der unerwarteten Liebkosung nur mit Hilfe des Kirchenpersonals erwehren; er war bös zugerichtet.

— * **Eine deutsche Firma**. Der Köln. Ztg. wird geschrieben: Kein Aprilscherz, sondern wirklicher Ernst ist es, daß die Hemden- und Wäschehandlung von Richard und Borkmann, Berlin 51 unter den Linden, ganz französische Geschäftsempfehlungen auch an Deutsche versendet. Sie beginnen in aller Form mit: Nous avons l'honneur und schließen mit den üblichen salutations bien respectueuses. Die Herren Richard und Borkmann müssen den Deutschen in der Provinz wirklich — großartig vorkommen. In Berlin werden sie schwerlich wagen, die französischen Briefe herumzuschicken.

— * **Ein junger Berliner Arzt** hat sich freiwillig erboten, ein gleiches Hungerexperiment wie Cetti zu unternehmen. Die Professoren Virchow und Senator sind nicht abgeneigt, den Versuch zu wiederholen, um die bei Cetti gewonnenen Resultate durch Nachprüfung zu erhärten. Die Vornahme des zweiten Hungerversuches ist aber bis zum Monat August hinausgeschoben. Da dieses Experiment einen rein wissenschaftlichen Character ohne jegliches Nebeninteresse hat, so wird dasselbe in einem Krankenhause vorgenommen und die Oeffentlichkeit dabei vollkommen ausgeschlossen werden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

30. April cr.

Von S. D. Jaffé durch Schiffer Katzorke 5 Traften, 2912 Rdkfr. und 226 Rdweißbuchen. Von Endelmann und Donn durch Schiffer Neumann 3 Traften, 1037 Rdkfr. Von Müller, Brablitz durch Schiffer Weiner 4 Traften, 2335 Rdkfr. derselbe durch Schiffer Grätzmann 4 Traften, 2463 Rdkfr. Von Pohl u. Friedmann durch Schiffer Sommerfeld 3 Traften, 1330 Rdkfr. 122 kief. Mauerl., 6 kief. dopp. und 11 kief. einf. Weichenschwell. 845 kief. dopp. und 4614 kief. einf. Schwell. 8 eich. Brückenträger, 25 eich. dopp. und 3 eich. einf. Weichen, 6 dreif. 167 dopp. und 195 einf. eich. Schwellen. Von Rodemann u. Wurl. durch Schiffer Freund 3 Traften, 1415 Rdkfr. 187 kief. einf. und dopp. Schwellen.

Durch Schiffer Johann Fabianski 93010 Klgr. Roggen. Derselbe 35500 Klgr. Weizen. Anton Zirannek 400 Faß 112625,50 Klgr. Melasse. Julius Meilike 102 000 Klgr. Weizen. August Schulz 387 Faß 110 900 Klgr. Melasse. Albert Rochlitz 76 250 Klgr. Roggen. Derselbe 26010 Klgr. Weizen.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 30. April 1887.

Wetter: warm.
Weizen: unverändert 127/8pfd hell 150 Mk 130pfd. hell 152 Mk. 132pfd. fein 154 Mk.
Roggen: unverändert 122pfd. 108 Mk. 124/5pfd. 110 Mk.
Erbsen: Futterwaare 100—104 Mk Mittelw. 105—112 Mk
Wicken: 95—103 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 30. April.

Fonds: fest.		30./4.87.	29./4.87.
	Russische Banknoten	178—30	178—05
	Warschau 8 Tage	177—95	177—90
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	98—40	98—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	56-30	56—20
	Polnische Liquidationsbriefe	52—10	52—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	96—90	96—90
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—40	101—40
	Oesterreichische Banknoten	160—50	160—35
Weizen gelber:	April-Mai	176	176
	Mai-Juni	175—75	175—75
	Loco in New-York	94	94
Roggen	loco	123	123
	April-Mai	123—20	123—20
	Mai-Juni	123—20	123—25
	Sept.-Oct.	128	128—25
Rüböl:	April-Mai	43—50	43—50
	Sept.-Oct.	44—30	44—30
Spiritus:	loco	39—70	39—20
	April-Mai	39—70	39—60
	Juni-Juli	40—20	40—30
	August-Sept.	41—50	41—60

Reichs-Discobanknto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Schlesische 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Eingegangen 11 Uhr 14 Vorm.

Berlin, 30. April. Metz. Schnäbele ist auf Verfügung des Untersuchungsrichters freigelassen und mit dem Schnellzuge um Mitternacht über Ars-Moveant nach Pagny abgereist. Die Freilassungsordre traf Abends 9 Uhr ein.

Gebr. Jacobsohn, Ausverkauf, Auflösung des Geschäfts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Leibitsch** Band 1 Blatt 8 auf den Namen des Rentiers **Rudolph Pfundt,** welcher mit **Sophie** geb. **Bona** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Leibitsch belegene Grundstück

am 2. Juni 1887,

Vormittigs 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 101 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 180,1948 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden

Thorn, den 24. März 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe alter Schulbänke gegen gleich baare Bezahlung ist auf

Dienstag, den 3. Mai cr.

Vormittags 10½ Uhr

auf dem Hofe des Königlichen Gymnasiums — hier — Termin anberaumt.

Die Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht werden.

Thorn, den 29. April 1887.

Der Königliche Kreis-Bau-Inspector.

Klopsch.

General-Versammlung

Dienstag, den 3. Mai

Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro I. Quartal 1887.
2. Decharge-Ertheilung pro 1886.
3. Ankauf des Schmücker'schen Mühlengrundstücks.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Am Dienstag, d. 3. Mai cr.

Nachmittags 4 Uhr.

werde ich hierselbst auf Bromberger Vorstadt bei dem Bäckermeister Herrn **Szczyperski:**

eine Tombank, 1 Regal, 1 Kleiderspind, 22 Stück Backbretter, 16 St. Backtücher, 23 desgl. Backbleche, 1 Gaarbock, 1 Bretterbude, eine Kaule mit gelöschtem Kalk u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 3. Mai cr.

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung von Roggenkleie, Fußmehl und ausrangirten Inventarien im Büreau.

Königliches Proviant-Amt Thorn.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

ist der **Fenchelhonigsyrup** von **C. A. Rosch in Breslau** ein bewährtes und rühmlichst bekanntes Genußmittel. Wie alles Gute, wird auch dieses vorzügliche Mittel vielfach nachgemacht, man achte daher darauf, daß der C. A. Rosch'sche **Fenchelhonigsyrup** nur dann echt ist, wenn jede Flasche im Glase, sowie auf der Staniol Kapsel die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch in Breslau** trägt. Die Verkaufsstelle ist in Thorn nur allein bei **Hugo Claass u. Heinrich Netz.**

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

Sonntag. 8. Mai 1887

Nachmittags 2½ Uhr

GROSSES  RENNEN

Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Flachrennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

II. Prinz-Georg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg v. Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Regiments dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis dem dritten Reiter.

III. Inländer - Jagd - Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

IV. Hürden-Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

V. Thorner Jagd-Rennen Vereinspreis 800 Mark, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Ehrenpreis von einem Freunde des Sports dem siegenden Reiter.

VI. Lokales Hürden - Rennen. Vereinspreis 200 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. Silberne Vereinsehrenpreise für den ersten und den zweiten Reiter.

Nach dem Rennen 7 Uhr **Diner** im Hotel „Schwarzer Adler". Couvert 3 Mark. Anmeldungen bis spätestens 4. Mai im Hotel „Schwarzer Adler".

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz **vom 1. Mai ab** bei Herrn Kaufmann **Schumann,** Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch,** Gerechtestrasse, Herrn **Stachowski und Oterski,** Bromberger-Vorstadt, uud in der Expedition der „Thorner Presse", Katharinenstrasse 204 zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mark, I.Platz (Tribüne) 2 Mark, II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf., (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3,00 Mark, für weitere Personen sind Billete II. Platz à 0,60 Mark zu lösen.

In den Verkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mark, Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mk. Billete sind sichtbar zu tragen.

Programme pro Stück 20 Pfg.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Thorner-Renn-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Da ich von hier wegziehe, muß ich mein Geschäft bis spätestens **1. Juni cr.** auflösen.

Ich verkaufe daher

sämmtliche Artikel

meines Lagers in

Wäsche, Leinen, Bettzeugen ꝛc.

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Sigmund Hausdorf.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1886:

Grundkapital	Mk.	9,000,000 —
Prämien-Einnahme für 1886:	„	7,695,490 —
Zinsen-Einnahme für 1886:	„	727,183 70
Prämien-Ueberträge	„	5,468,075 90
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse (einschließlich des nach Art. 185b/239b des Gesetzes vom 18. Juli 1884 gebildeten Reservefonds von Mk. 900,000)	„	4,860,377 30
	Mk.	27,751,126 90
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1886	„	5,072,929,147 —

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Königsberg, den 1. Mai 1887.

Burgstraße Nr. 6.

Die General-Agentur der Gesellschaft.

O. Hempel

und in Thorn Herr Robert Goewe, Kaufmann, in Culmsee Herr Otto Moldenhauer, Kaufmann.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Voll begeben.)
Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.
Reserven-Bestand: 169,388,09 Mark.
Prämiensumme incl. Polizekosten (1886): 1,648,610 Mark.

Die Gesellschaft besteht seit 33 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt und es haben die besonderen Versicherungsbedingungen die Anerkennung des Deutschen Landwirthschafts-Rathes gefunden. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen liberalen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonificationen frei, garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und betheiligt nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten „besonderen Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands." Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind.

Benno Richter, Kaufmann in Thorn. Georg Meyer, Kaufm. in Thorn. Otto Hirschfeld, Kreistaxator in Bromberg.

Bromberger-Vorstadt II. Linie (Schulstr.)

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner **Conditorei,**

den Ausschank von Wein, hiesigen und fremden Bieren, sowie feinen Liqueuren

verbunden habe.

Die Localitäten sind aufs Beste eingerichtet und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Waare und vorzügliche Getränke allen Ansprüchen zu genügen.

Hochachtungsvoll

Max Kensy.

Weimar-Lotterie 1887

in 2 Serien.

Nächste Ziehung vom 14.—17. Mai d. J.

Hauptgewinn 1ter Serie 50,000 M.

im Werthe von 300,000 Mark.

Hauptgewinn 2ter Serie 50,000 M.

In zwei Serien 10,000 Gewinne

Das Loos kostet für jede Serie 1 M.

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.

Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungstermine.

Loose à 1 Mark für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt Wiederverkäufern höchsten Rabatt

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

W. Wilckens, Kaufmann. David Hirsch Kalischer. Ernst Wittenberg, Lotterie-Comtoir, und Expedition der „Thorner Zeitung".

Wäsche-Fabrik

von

A. Kube,

143 Neustädt. Markt 143.

1 Treppe

neben dem Maurer-Amts-Hause, vis-à-vis dem Eingange der neust. evang. Kirche empfiehlt jeder Art

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität:

Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pompshaft angepriesene Heilmittel versucht haben,

doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller

greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol rheumatische Schmerzen, wie Gliederreißen ꝛc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorräthig in den **meisten Apotheken.***)

Pianinos

mit

Patent-Repetitions-Mechanik

empfiehlt

C. J. Gebauhr,

Königsberg O./Pr.

Am 3. Mai cr. beginnen neue Curse für deutsche u. dopp. ital. Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. in den Comtoirwissenschaften. Besondere Ausbildung.

Hugo Baranowski, Tuchmacherstr. 174 II.

Oeffentlicher religiöser

Vortrag

Heute Sonntag Abends **6½** Uhr im Saale des Hrn. **Nicolai** Mauerstr.

Ist die Taufe eine leere Ceremonie oder was hat sie zu bedeuten? und was ist von d. Taufe kleiner unmündiger Kinder zu halten?

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 1. Mai 1887

Großes

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle 4. Pomm. Inftr.-Regts. Nr. 21.

Anfang **4** Uhr. — Entree **20** Pf.

Müller, Kgl. Musikdirigent.

Ziegelei-Park.

Sonntag, 1. Mai cr.

Militär-Concert

der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. No. 61.

Anfang Nachm. **4** Uhr.

Entree **25** Pf.

F. Friedemann,

Kapellmeister.

Schützenhaus.
(Garten-Salon.)

Sonntag, den 1. Mai cr.

Militär-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4.

Anfang **7½** Uhr. — Entree **20** Pf.

Theod. Kackschies,

Stabstrompeter.

Kirchliche Nachrichten.

(Jubilate.)

Sonntag, den 1. Mai 1887.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Confirmanden Herr Pfarrer Stachowitz.
Darnach Beichte u. Abendmahl Derselbe.

Um Störungen durch zu frühzeitiges Verlassen der Kirche fern zu halten, werden die Kirchenthüren von Beginn der Einsegnung bis zum Schluß des Gottesdienstes geschlossen sein.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte zur Bekleidung armer Confirmanden.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt).

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 101.

Sonntag, den 1. Mai 1887.

Die Frauen Abessynien's.

Italienische Blätter bringen sehr interessante Schilderungen über Land und Leute in Abessynien. Alle Frauen, auch wenn sie nicht schön sind, erwecken doch Sympathie, in Augen und Mienen liegt Sanftmuth und Herzensgüte, ihre Stimme ist angenehm, der Gang immer stattlich. Sanftmüthig von Natur kann das Weib dort selten hassen. Doch kommt es vor, daß ein Weib zur Rache greift. Folgender Fall trug sich zu: Eine Wittwe, die Mutter einer vierzehnjährigen Tochter war zur zweiten Ehe geschritten, ward aber von ihrem Mann, was dort sehr gewöhnlich ist, mißhandelt. Eines Tages war sie erschöpft von schwerer Arbeit nach Hause gekommen und hatte dann von jenem Tyrannen wiederum grausame Schläge erhalten. Lebensmüde nahm sie einen Stein und bat den Wütherich, ihr den Schädel zu zerschmettern und der letztere erfüllte diesen Wunsch. Ihm ward der Prozeß gemacht und das Urtheil lautete dahin, daß er auf eben jene Weise sterben solle. Nach dem Recht der Blutrache hatte die genannte Tochter die Strafe zu vollziehen. Man bot dem Mädchen 500 Dollars, wenn es auf die Strafe verzichten und ihrem Stiefvater das Leben schenken wolle, sie aber wies das Lösegeld zurück. In ihrer Gegenwart ward ihr Stiefvater gebunden und auf den Erdboden gelegt, darauf ergriff sie den benutzten mörderischen Stein und zertrümmerte ihm den Schädel.

Die Frau eines reichen Abessyniers wohnt getrennt von ihrem Manne und hat ihre besonderen Zimmer. Dort lebt sie und thut nichts. Ihre Wohnung hat einen Hausmeister, der für Alles sorgt, sie braucht sich um nichts zu bekümmern. Ihre Kinder überläßt sie den Ammen, sie plaudert und scherzt mit ihren Sclavinnen, ihren Freundinnen, lacht, singt, trinkt – und betrinkt sich. Geht sie aus, so ist es ihre Absicht, entweder eine Freundin zu besuchen, oder einer religiösen Ceremonie beizuwohnen. Bei solchem Ausgang darf ihr Fuß aber niemals den Erdboden berühren, sie reitet also auf einem Maulthier, welches von einem Sclaven am Zaume geführt wird, während ein anderer Sclave sie mit dem Sonnenschirm bedeckt. Gewöhnlich speist der Herr Gemahl für sich allein, nur bisweilen bei seiner Gemahlin, und dann läßt er sich feierlich anmelden, damit letztere sich rechtzeitig putzen und mit duftenden Salben versehen kann. Solche vornehmen Weiber haben es im Ganzen keineswegs besser, als die ärmeren Klassen, der einzige Unterschied besteht nur darin, daß erstere nicht arbeiten; im Uebrigen sind sie Sclaven, wie alle abessynischen Weiber, und werden von dem Herrn Gemahl oft grausam mit dem Corbal, einem Lederriemen, geschlagen. In dieser Hinsicht herrscht völlige Willkür und eine blutig geschlagene Frau darf sich niemals beklagen.

Die Weiber pflegen sich mit Silber- und Goldschmuck förmlich zu bedecken, letzterer wiegt bisweilen Pfunde. Dabei pflegen sich diejenigen, deren Hautfarbe ein wenig heller, als gewöhnlich ist, zu tätowieren, ein Schmuck, auf den sie sehr stolz sind. Die Figuren pflegen in Kreuzen zu bestehen, welche von zierlichen Arabesken und Blumen umgeben sind. Solche Zeichnungen werden mit Nadeln in die Haut hineingeprickelt, worauf man die Wunden mit einem farbigen Pflanzensaft bestreicht. Wenn die reichen Frauen einander besuchen, so bildet dieser Hautschmuck stets einen wichtigen Theil der Unterhaltung. Die Männer sind sehr eifersüchtig und verstehen in dieser Hinsicht keinen Spaß. Wenn ein Mann irgendwie Verdacht hat, so stellt er seine Frau, falls seine Mittel dies erlauben, unter die Specialaufsicht eines Sklaven. Dies betrachtet die Frau als hohe Ehre, denn damit ist der Beweis geliefert, daß letztere ihrem Manne viel werth ist und er sie um keinen Preis verlieren möchte. Der Aberglaube unter den Abessynierinnen ist riesengroß. Wenn einer Mutter die erstgeborenen Kinder sterben, so wird als Ursache der böse Blick der Mutter angesehen. Ist sie wiederum eines Kindes genesen, so darf sie dasselbe nicht sehen, man bringt dasselbe sofort zu einer Amme und erst wenn dasselbe 11 Jahre alt ist, kehrt es zur Mutter zurück. Solchem Kinde werden gleich nach der Geburt kleine Stückchen vom Ohr abgeschnitten und der Mutter zum Essen gegeben. Damit die arme Frau diese Stücke verschlinge, steckt man sie in einen Bissen Brod.

Das Leben der Weiber in niederen Ständen ist das denkbar jammervollste Die Frau muß zu Hause und im Felde alle schweren Arbeiten verrichten und sich von Brod nähren, wobei sie schlechter behandelt wird, als ein Hund. Alle Ostern schenkt ihr der Mann ein neues Kleid. Sehr gewöhnlich ist es, daß Weiber der Aermeren sich das Leben nehmen, welches stets durch Erhängen geschieht. Solcher Selbstmord ist dem Gatten der Unglücklichen sehr angenehm, denn der Strick, den die letztere benutzt, dient als Amulet und hält böse Geister fern. Zu diesem Zweck theilt man ihn in viele Stückchen und jedes Stück wird theuer verkauft. (Echo.)

Aus Nah und Fern.

— Eine Toilette vor Gericht. Ende des Faschings bestellte Madame Agard in Paris, eine ebenso schöne, als reiche Fabrikantin, deren junonische Erscheinung auf den Boulevard's wohl bekannt ist, bei der Schneiderin Madame V. eine Balltoilette. Diese, ein Meisterwerk aus weißen Spitzen, wurde abgeliefert, allein Madame Agard weigerte sich, sie zu übernehmen und zu bezahlen, weil die Taille zu tief ausgeschnitten sei, das Ganze hierdurch untragbar geworden, und sie nicht gesonnen wäre, für ein verpfuschtes Kleid den bedungenen Preis von tausend Franken zu zahlen. Vergeblich war der Antrag ... [illegible] wolle für den Leib eine Chemisette machen, vergeblich auch ihr Angebot, das Leibchen mit Spitzen auszusetzen. So oft sie die Toilette zu Madame Agard schickte, sandte sie ihr dieselbe wieder zurück, so daß der Carton, wie die Zeugen erzählen, siebenundvierzigmal von der Wohnung in's Atelier gewandelt. Nachdem also ein feindlicher Ausgleich nicht möglich, verklagte die Schneiderin Madame Agard auf Zahlung von 1000 Franken, und die vielumstrittene Toilette breitete nun ihre gleißenden Falten auf dem Gerichtstische aus. Ehe man zur Verhandlung schreitet, fragt der Richter, ob ein Ausgleich nicht in der Weise möglich wäre, daß die Schneiderin eine ganz neue Taille mache. Bei diesem Antrage brechen beide Damen in Schluchzen aus, jammernd sagt die Schneiderin: „Herr Richter, verschaffen Sie mir den gleichen Stoff und ich zahle 100 Franken per Meter. Mit zwei Metern hätte ich genug!“ Nachdem der Richter dies vortheilhafte Geschäft abgelehnt, nimmt die Verhandlung ihren Anfang. Doch als es zur Urtheilssprechung kommen soll, meint der Richter, er könne nicht Recht sprechen, bevor er sich nicht überzeugt, daß die Taille wirklich zu tief ausgeschnitten! Auf seine Bitte zieht sich Madame Agard mit zwei gefälligen Damen aus dem Publikum, die ihr bei der Toilette helfen wollen, in einen Nebensaal zurück; nach einer halben Stunde öffnen sich die Flügelthüren, und sie erscheint festlich geschmückt im Gerichtssaale. Einige hundert Operngläser, Zwicker und Lorgnon's richten sich auf die Taille; auch der Richter rückt seine Brille zurecht, er betrachtet die schöne Frau aufmerksam geraume Zeit und meint endlich unter den Beifallsbezeugungen von mindestens fünfhundert Personen: „Sie haben Recht Madame, so tief dekolletiert hätten Sie keinen Ball besuchen können!“ Die Schneiderin wird mit ihrer Klage abgewiesen. Madame Agard schlüpft wieder in ihre Alltagstoilette und verläßt stolz ob des Sieges, den sie errungen, das Haus.

— * Unbegreiflich. Mutter: Aber Anna, was ist das für eine Manier, sich auf der Straße nach fremden Männern umzusehen? — Tochter: Ich begreife dich nicht, Mama. Gestern hat erst Papa gesagt, ich wäre noch so grün und müßte mich noch viel im Leben umsehen.“

— Die armen Schwiegermütter. Der Banquier M. hat vor wenigen Tagen einen schweren Verlust erlitten: seine Schwiegermutter — sie war es ihm durch volle dreißig Jahre und gehörte nicht zu den besten — starb und hinterließ ihm ein Erbe von einigen hunderttausend Gulden. Mit tadelloser Trauermiene wandelte er auf der Ringstraße in Wien und traf einen Bekannten, den ob seines boshaften Witzes gefürchteten Schriftsteller S. „Liebster Freund“, ruft er ihm zu „Sie müssen mir eine Grabschrift für meine Schwiegermutter machen. Ein Distichon, ein Gedicht, und wenn's noch so kurz ist.“ — „Ja wohl, Verehrtester“, erwidert S. „Sie haben recht, die kürzesten Grabschriften sind die besten. Lassen Sie auf das Grabmal nur das eine Wort setzen: „Endlich!“

Bekanntmachung.

Im Interesse der ländlicheu Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.

Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuchs die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch das Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

Danzig, 21. April 1887.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.

In Vertretung:
Bahr.

Stuck-Fabrik

von

H. Otto Trennert
Bromberg
empfiehlt ihr

Trockenstuck

sowohl für innere als auch äußere Architectur.

Preise billig.
Musterblätter gratis.

Wäsche

wird eigen gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,

E. Drewitz-Thorn,

empfiehlt

Dreitheilige Schlichtwalzen mit Balancirgestell u. Deichsel oder mit Ketten-Verbindung. Kartoffelfurchenzieher 4- und 3reihig mit u. ohne Vorderkarre.
Häufelpflüge für 15 und 19 Mark ganz Eisen und Stahl.
Hackmaschinen von Bölte, Oschersleben, W. Seidersleben & Co., Bernburg u. nach Sack.

Dampfkessel

und

Dampfmaschinen

aller Systeme bis 300 Pferdestärken.

Ostseebad und Kurort Westerplatte Neufahrwasser bei Danzig.

Das Ostseebad Westerplatte, in 1/2 Stunde von Danzig per Dampfboot zu erreichen, wird seiner schönen Lage und seiner guten Einrichtungen wegen bestens empfohlen.

Schöner Park, Strandhalle, Kurhaus, Kaisersteg. Angenehmer, gegen jeden Wind geschützter Erholungsort. Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen**, möblirt, mit oder ohne Küche, auf Wunsch billige Pension im Kurhause (Restaurateur H. Reismann), **keine Kurtaxe**.

Kalte Seebäder. Warme Seebäder.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder nach dem patentirten Verfahren des Herrn **W. Lippert in Eberswalde**, zu empfehlen gegen **Rheumatismus, Herzleiden, Magen- und Frauenleiden.**

Trink-Anstalt für Kurbrunnen im Warmbade.

Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags jede halbe Stunde. Sechswöchentliche Rundreisebillette von allen grösseren Eisenbahnstationen. Täglich Concert im Kurhause von Militärcapellen. Dauer der Badesaison vom 10. Juni bis 31. Juli und vom 1. August bis 30. Septbr.

Nähere Auskunft ertheilen die Aerzte Danzigs und von Neufahrwasser, sowie die Direction der **„Weichsel“, Danziger Dampfschifffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft in Danzig**, Burean Hundegasse 52.

Preußische Lotterie-Loose

2. Klasse 176. Lotterie (Ziehung 9.—11. Mai 1887 versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 124, 1/2 à 62, 1/4 à 31, 1/8 à 15,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4 Klassen: 1/1 à 208, 1/2 à 104, 1/4 à 52, 1/8 à 26 Mark,) ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/16 à 7,80, 1/32 à 3,90, 1/64 à 1,95 Mark (Preis für 2., 3. u. 4 Klasse: 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark). **Carl Hahn**, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** 2c. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad**, Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** 2c. erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Vers.-Bestand am 1. Jan. 1887: **68 270 Pers.** mit **510 290 000 Mk.**
Bankfonds " " " . . . . ca. **135 800 000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **174 700 000** "
Dividende: 43 % der Jahres-Normalprämie nach dem **alten, 34** bis **125** % der Jahres-Normalprämie nach dem **neuen „gemischten“** Vertheilungssystem.

Vertreter der **Haupt-Agentur in Thorn:**
Walter Lambeck.

Soeben erschienen:

NEUESTER

Zeitungs-Catalog

der im In- und Auslande erscheinenden
Zeitungen, Journale und Zeitschriften

21. Auflage

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
BERLIN SW., Jerusalemer Strasse 48

In Thorn vertreten durch Herrn **Robert Goewe**, und Expedition der **„Thorner Zeitung“**

Versucht

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** 2c.

Vollständig natürliches Heil-Mittel.

Bei allen Kranken durchaus **sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Liter	3/4 Liter	1/2 Liter
60 ₰.	50 ₰.	40 ₰.

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos

Max Ritter,

Brunnen-Versand-Comptoir in Coblenz.